Bilder aus aller Welt : Wohlwollen und Freundschaft sind grössere Eroberer als Gewalt und Zwang

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1922)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bilder aus aller Welt.

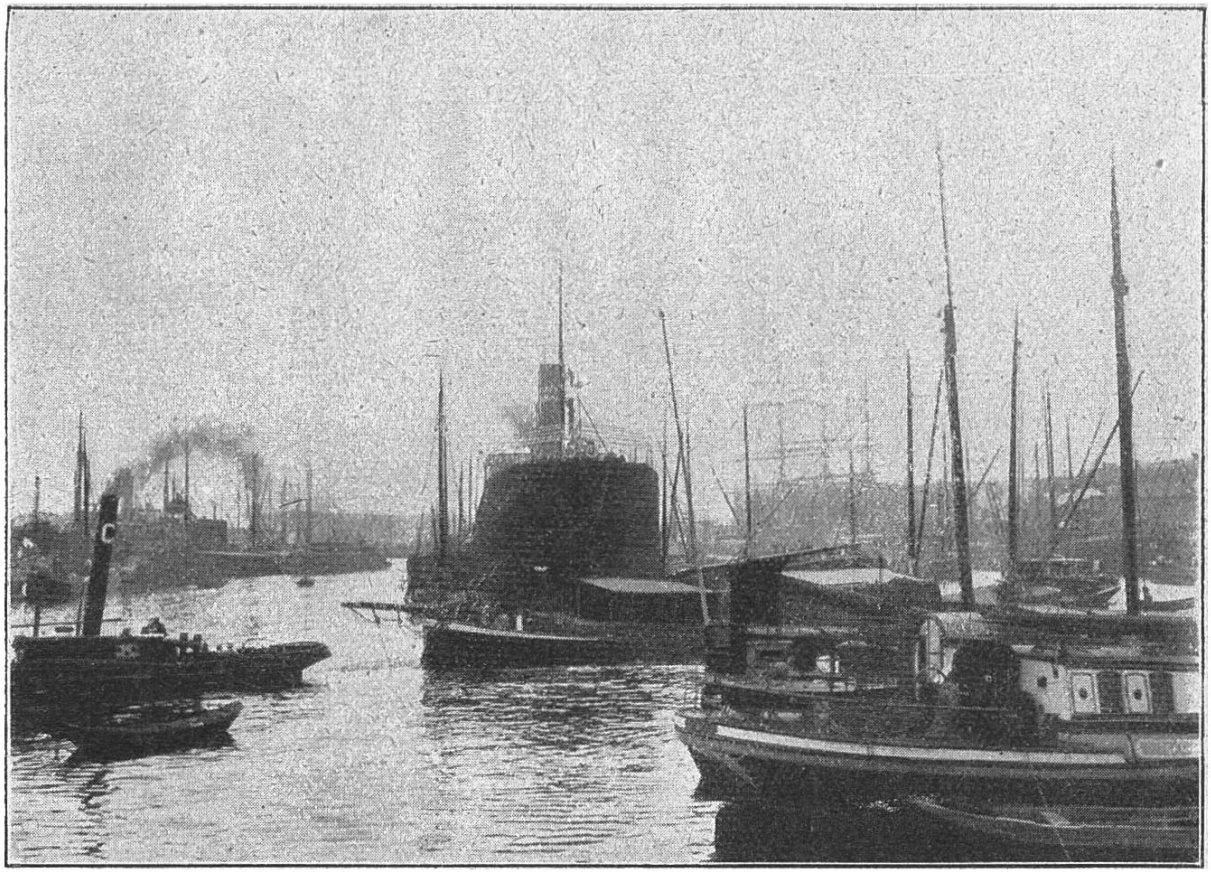
Wohlwollen und Freundschaft sind
größere Eroberer als Gewalt und Zwang.

Wie unsere Leser von früher her wissen, möchten wir mit den „Bildern aus aller Welt" auch unserseits zur besseren Würdigung anderer Völker und zum näheren Bekanntwerden mit ihrem Leben und Treiben anregen.

Wer Gelegenheit hatte, unter einem fremden Volke zu wohnen, Sprache und Geschichte kennen lernte und Freud und Leid teilte, der wird fast immer ein Befürworter und Verteidiger dieses Volkes sein. — Kennen lernen bedeutet auch hier in den meisten Fällen — lieben lernen. Auch unsere Bilder möchten diesen Weg weisen.

Die größte trennende Kluft zwischen den Menschen ist die Verschiedenheit der Sprachen; vielleicht ist die Weltsprache Esperanto berufen, eine Brücke zu schlagen. Esperanto ist eine von Sprachgelehrten leicht erlernbar aufgebaute Kunstsprache. Von Jahr zu Jahr macht ihre Verbreitung bedeutende Fortschritte; besonders an internationalen Kongressen hat sie schon große Dienste geleistet. Kürzlich wurde Esperanto auch an den Genfer Schulen als Lehrfach eingeführt.

In Frankreich wollten sich die Behörden Rechenschaft geben, ob Esperanto zum Abfassen wichtiger Aktenstücke genüge. Sie ließen zu dem Versuche vier Esperanto-Kenner kommen; je zwei mußten, von den beiden andern getrennt, schwierige Verträge und Abhandlungen aus dem Französischen in Esperanto übersetzen. Die Arbeiten wurden darauf an die beiden andern Übersetzer ausgetauscht, die sie wieder von Esperanto zurück in Französisch übertragen mußten. Ein Vergleich der fertigen, jetzt wieder französisch abgefaßten Arbeiten mit den ursprünglichen Texten zeigte, daß der Sinn genau erhalten geblieben war. Es ist dies ein Beweis, daß sich Esperanto nicht nur zu Geplauder, sondern auch zu schwierigen Verhandlungen und wissenschaftlichen Arbeiten eignet und berufen ist, eine vermittelnde Rolle zwischen den Völkern zu spielen.



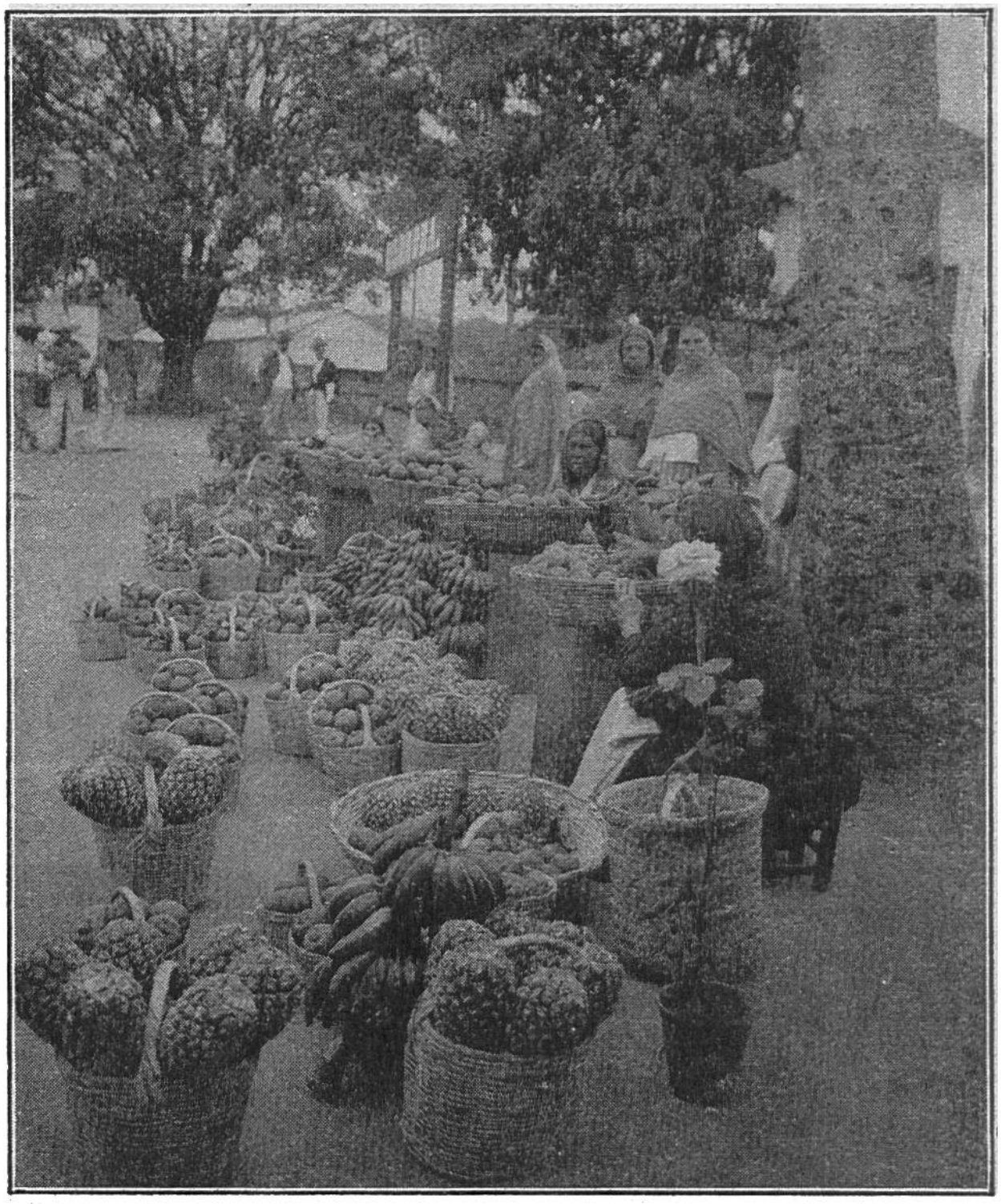
Der Hafen von Rotterdam.

Nachtaufnahme des Broadway in New York, mit den zahlreichen Lichtreklamen der amerikanischen Geschäftswelt. Die Lichtbilder und Schriften sind in steter Bewegung; sie leuchten auf und verschwinden. Durch eine sinnreiche Mechanik werden oft zur Darstellung eines einzelnen Bildes Tausende von Glühlampen verschiedener Farbe erleuchtet; durch abwechslungsweises Aufflackern werden sogar Handlungen dargestellt.

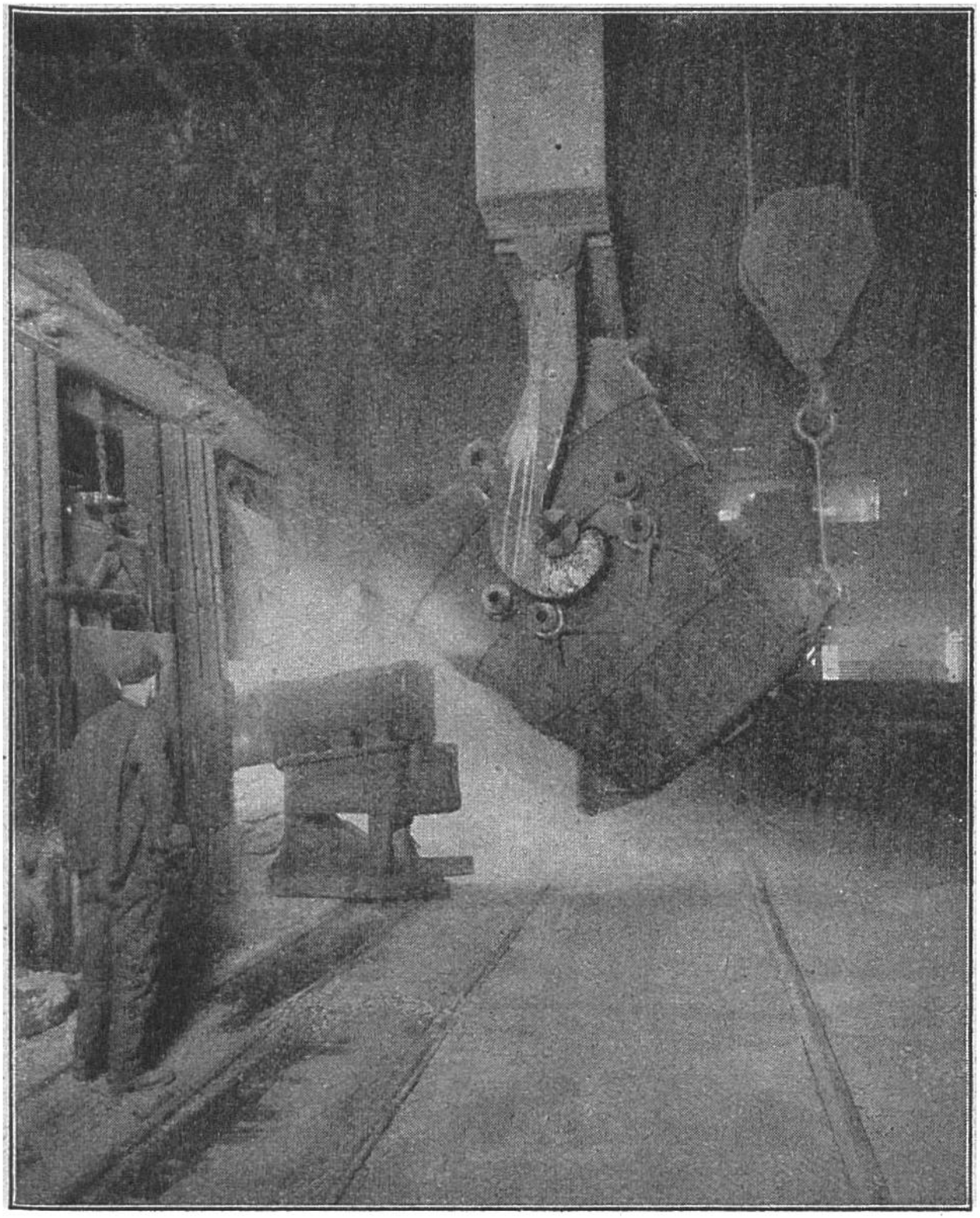
Teepflückerin auf
der Insel Ceylon.

Die Kunst lebt weiter. — Junge Schreiner in Damaskus beim Erlernen der altberühmten Perl-Einlegearbeit.

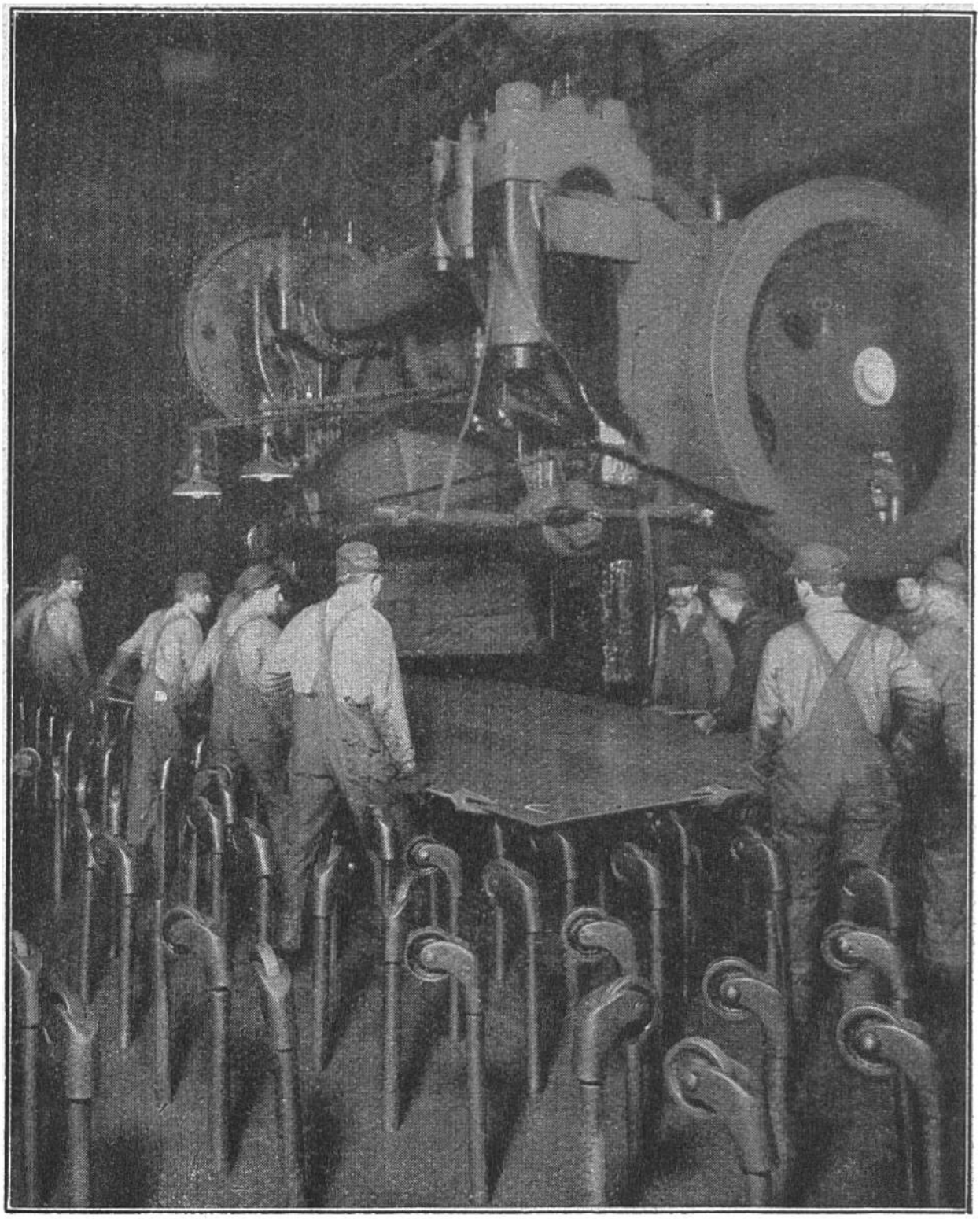
Großer Porzellanturm bei Peking. Die Wände des Turmes sind mit dicken Porzellanplatten belegt. Das Haus war früher ein Sommerpalast des Kaisers.



Fruchtmarkt in Cordoba, Mexiko.
100 Bananen kosten 40 Rappen.



Blick in eines der großen amerikanischen Stahlwerke. Ausgießen von flüssigem Eisen.



Ein Wunder der amerikanischen Stahlindustrie.
Große Schneidemaschine für Stahlplatten.